

Wartend laufen

Heute Morgen – Donnerstag, 8. Februar 2024 – habe ich in der Losung folgenden Satz gelesen: „Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des Herrn hoffen“ (Klagelieder 3,26).

Hängen geblieben bin ich an diesem kleinen Wort „köstlich“ und habe überlegt, womit ich dieses Wort in Verbindung bringen würde. Mir ist eigentlich nur ein Thema eingefallen, bei dem ich das Attribut „köstlich“ als stimmig empfinde, und das ist das Thema „Essen“. Ich selber esse sehr gern und kann ein gutes Gericht auch wirklich genießen. Und wenn so eine Mahlzeit oder auch ein Getränk mit feinem Geschmack serviert wird, dann würde ich das Prädikat „köstlich“ verleihen. Ein köstliches Essen bewirkt mehr, als dass nur ein Bedürfnis, nur Hunger und Durst gestillt werden; es ist vielmehr ein wahrer Genuss.

Nun wäre ich niemals auf den Gedanken gekommen, dieses Adjektiv mit „hoffen“ in Verbindung zu bringen oder gar mit dem geduldigen Warten auf Gottes Hilfe. Wenn ich ans Warten denke, dann kommen mir Situationen wie das Stehen an einer Bushaltestelle oder auf dem Bahnsteig in den Sinn, was für mich auf den ersten Blick nichts Köstliches bietet. Wie passt das also zusammen?

Zunächst einmal ist warten etwas Passives. Solange ich auf den Zug warte, liegt das Tun nicht bei mir, sondern beim Zug, der meinen Bahnhof anfährt. Und ich habe auch keinen Einfluss darauf, ob der Zug pünktlich ist oder überhaupt ankommt (derzeit ist das ja in Deutschland ein durchaus reales Problem). Aber es geht mir hier gar nicht um die aktuellen Probleme der Deutschen Bahn, sondern darum, klarzumachen, dass der Wartende erst einmal nichts tut, ja nichts tun kann, außer die Verantwortung abzugeben und sich von jemand anderem abhängig zu machen bzw. diese Abhängigkeit zu akzeptieren.

Der Lehrtext, der zur heutigen Losung ausgewählt wurde, steht im Hebräerbrief, Kapitel 12, Verse 1 und 2, und nach meinem Verständnis passt das sehr gut zusammen. Es bringt zumindest mich der Antwort auf die Frage, was denn am Warten so köstlich sei, näher. Dort heißt es: „Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens.“

Auf den ersten Blick ist Laufen das komplette Gegenteil von Warten: Bewegung, aktives Unterwegssein in der Gemeinschaft mit Jesus, die einen nicht still und passiv sitzen lassen kann, denn die Gute Nachricht, die weltverändernde Botschaft Jesu muss in die Welt getragen werden.

Direkt vor dem Lehrtext – im ersten Teil von Hebräer 12,1 – heißt es: „... lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt.“ Und hier kommen für mich die beiden Texte, Losung und Lehrtext, zusammen: Einerseits das Warten und andererseits ein Lauf, ein Wettkampf in einem Stadion. Der Läufer läuft mit vollem Einsatz, er gibt alles, um den Sieg zu erlangen. Er ist gut trainiert und meidet alles, was ihn beim Laufen behindern könnte.

Aber er tut dies im Hinblick zu Jesus, dem Retter, dem Anfänger und Vollender des Glaubens. Er läuft in der Hoffnung auf Jesus, im Warten auf ihn, in der Erwartung von Jesu, der einzig berechtigten Erwartung, die es in einer Beziehung gibt, nämlich dass Jesus hält, was er verspricht.

Was verspricht Jesus? Er verspricht, in uns zu leben und uns beständig in sein Bild zu verändern. Er verspricht, mit uns diesen Lauf zu laufen, den ich nur in der Gemeinschaft mit Vater, Sohn und Heiligem Geist siegreich laufen kann.

Und zur Erinnerung an diese (positiv verstandene) Abhängigkeit, an diese Kraftquelle, daran, wo und wie Veränderung in unserem Leben geschieht, zur Erinnerung daran, wie Leben, das den Namen „Leben“ verdient, überhaupt erst möglich ist, setzt Jesus dieses Mahl ein, seine Tischgemeinschaft, in der er sagt: „Dieser Wein ist für euch gegeben, trinkt davon zu meinem Gedächtnis und esst dieses Brot als Zeichen dafür, dass ich in euch lebe.“ Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!

In dieser Gemeinschaft seine Gegenwart zu genießen ist wirklich eine köstliche Sache. Ich weiß nichts, was besser schmeckt!

Das hat aber unsererseits erst einmal damit zu tun, allen Ballast loszulassen und abzulegen, wie wir vorhin im Hebräerbrief gelesen haben, und uns an Jesu Tisch zu setzen, oder wie er zu Martha sagt: „Maria hat das gute Teil erwählt.“ Bei Jesus zur Ruhe zu kommen, auf ihn zu warten, von ihm alles zu erwarten, alle Hoffnung auf ihn zu setzen und aus dieser Position des Stilleseins heraus den Lauf zu laufen, von dem der Lehrtext spricht.

Das ist tatsächlich etwas Köstliches, und wenn ich so darüber nachdenke, dann passt das Wort gut in den eingangs genannten Lösungsvers.

In diesem Sinne wünsche ich euch von ganzem Herzen, dass ihr diese Gemeinschaft im Warten genießen dürft! Und daraus eine Bewegung entsteht wie sie dann im Lehrtext beschrieben wird.

Euer Sebastian